

WALTER F. OTTO

ord. Professor der klassischen Philologie an der Universität Frankfurt a. M.

DIE GÖTTER GRIECHENLANDS

Das Bild des Göttlichen im Spiegel des griechischen Geistes

2. um ein Sachregister erweiterte Auflage 1934 (2. und 3. Tausend)

8°. 351 Seiten. Lwd. RM. 12.50, geh. RM. 10.—

AUS DEN BESPRECHUNGEN ZUR 2. AUFLAGE:

„Erneut wollen wir bei dieser zweiten Auflage Walter F. Otto, der gerade seinen sechzigsten Geburtstag begangen hat, unsern Dank aussprechen für diese Darstellung griechischer Religiosität, die eine ganze Generation junger Deutscher entscheidend gefördert hat und eine Führung in die griechische Welt bot, wie man sie sich vornehmer, gediegener und anregender nicht denken kann. Wie sehr verlangten wir, bemüht um die Grundlagen eines neuen Verstehens unserer Geschichte, nach Werken, wie sie vor hundert Jahren unter dem Strahl der Goethischen Sonne in so reicher Fülle entstanden, nach Werken, die, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse der Zeit verwertend, doch für ihre Stunde die Kraft der Zusammenfassung und Tiefenschau besaßen und so die Brücke schlugen zu der Vielfalt der antiken Überlieferung. Ottos Buch gibt nichts von dem auf, was wir dem Ernst Wilamowitzscher Detailforschung verdanken, aber über ihm liegt die Gnade eines religiösen Grunderlebnisses, dem sich ein Blick in die Mitte der homerischen Götterwelt auftut.“

Berliner Tageblatt.

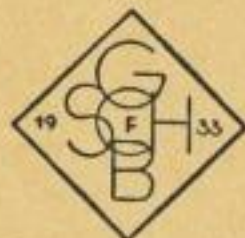
„Ein wissenschaftliches Werk, das binnen weniger Jahre zum zweiten Male aufgelegt werden muß (mit nur geringen Veränderungen und durch ein nützliches Register vermehrt), wird durch diese Tatsache genug empfohlen, als daß es noch besonderer Worte dazu bedürfte. Für den Verfasser, der unlängst sein sechzigstes Lebensjahr vollendete, bedeutet es die schönste Bestätigung seiner Gewißheit, daß die Arbeit nicht vergebens war, sich in wachsendem Umfang durchsetzt und auch dort noch entscheidenden Einfluß ausübt, wo man sich zu ihrer Grundrichtung nicht uneingeschränkt bekennen kann. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man dem Buch W. F. Ottos neben dem hohen wissenschaftlichen auch einen entsprechenden künstlerischen Rang zuerkennt. In maßvoll gehobener Sprache gibt es eine Form wissenschaftlicher Darstellung, die nicht nur sachlich unterrichtet, sondern die Lektüre für jeden zu einem Genuß macht.“

Kölnische Zeitung.

„Hier werden zum erstenmal die Götter des Olymps in ihrer gleichsam naiven Wirklichkeit wieder hingestellt, aber nicht aus einem mühsam zusammengewürfelten Mosaik mythischer Reste und kultlicher Trümmer, sondern aus ihrer Idee, aus ihrem welthaften Sein, wie es am reinsten in der homerischen und tragischen Dichtung überliefert ist, obwohl es ins Leben der Griechen schon in ihren religiös genialen Jahrhunderten vor dem Wirken Homers eintrat. Diese Ideenbilder der Olympier vereinen in so ungezwungener Weise Schlichtheit, Klarheit und Tiefe, daß sie aus keiner Betrachtung der antiken Welt mehr wegzudenken sind.“

Helmuth von den Steinen in der Frankfurter Zeitung.

Verlangen Sie Prospektmaterial von meiner Leipziger Auslieferung H. Haessel, Komm.-Geschäft



Z

VERLAG GERHARD SCHULTE-BULMKE · FRANKFURT A. M.